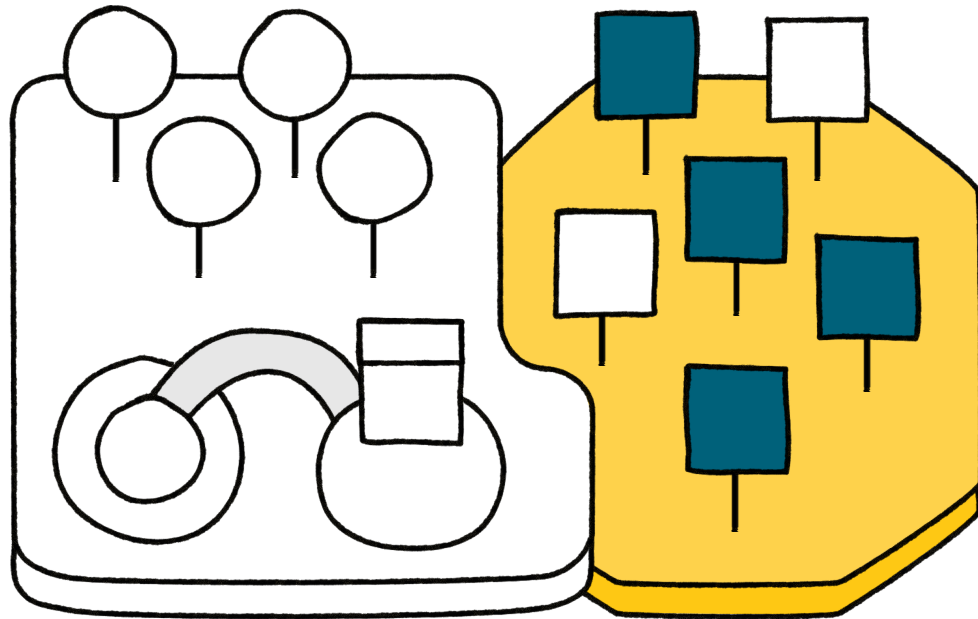


Genf

Partizipative Erarbeitung des Mobilitätskonzepts Schule (MKS)



Zeitraum

Die ersten Mobilitätskonzepte Schule wurden in der Stadt Genf ab 2013 realisiert. Es gibt nach wie vor zahlreiche Schulen, die für ein MKS infrage kommen. Das Ende des Projekts ist daher zeitlich nicht festgelegt. Die Umsetzung eines MKS dauert ungefähr ein Jahr. Die Realisation der daraus abgeleiteten Massnahmen kann sich über mehrere Jahre erstrecken.

Akteure

Politik Exekutive
Verkehrsplanung
Ausserschulische Bildung

Typologien (Raumtypen)

Zwischenräume

Institutioneller Rahmen

Strukturbezogene Qualitätskriterien

Strategische Orientierung
Ausgestaltung der Angebote
Zusammenarbeit
Partizipation und Identifikation

Ausgangslage

In der Regel nimmt das Schulamt alle Beschwerden von Eltern in Bezug auf die Sicherheit auf dem Schulweg entgegen.

Es leitet die Informationen an die entsprechenden zuständigen Stellen weiter (Kanton und Stadt Genf (Raumplanung), Kantons- und Stadtpolizei usw.) und überwacht die durchgeführten Massnahmen. Es informiert die Eltern, die die Anträge gestellt haben, über deren Verlauf.

Neben seiner Rolle als Schnittstelle setzt das Schulamt auch Sensibilisierungsmassnahmen um, beispielsweise Kommunikationskampagnen, Coaching durch die Schulpatrouille und sichere Wege. Es ist auch für die Schulpatrouille selbst verantwortlich. Je nach Bedarf können von der Patrouille neue Orte gesichert werden.

Zielsetzung

Das Schulamt arbeitet täglich daran, die Schulwege durch verschiedene Massnahmen sicherer zu machen. Ein Teil dieser Massnahmen hängt von den Forderungen ab, die von den partizipativen Instanzen und den Elternorganisationen eingehen. Bei dieser Methode ist nicht garantiert, dass eine Schule oder ein Quartier vollständig repräsentiert ist. Auch werden die Kinder werden nicht immer in die Bestandsaufnahmen miteinbezogen.

Das Mobilitätskonzept Schule (MKS) basiert auf einer umfassenden Befragung der Schule: Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte werden per Formular befragt. Die Rücklaufquote ist sehr hoch (zwischen 80 und 90 Prozent).

Diese Methode garantiert eine gute repräsentative Aussagekraft und die Kinder stehen im Mittelpunkt der Befragung.

Zielgruppe

Zur Zielgruppe gehören alle Schülerinnen und Schüler der Primarschulen in der Stadt Genf.

Das sind über 12 000 Kinder zwischen 4 und 11 Jahren. Die bisher umgesetzten MKS erreichen ein Viertel dieser Schülerinnen und Schüler.

Kosten

Ein MKS verursacht Kosten zwischen 22 000 und 35 000 Franken. Der Betrag variiert je nach Anzahl der beteiligten Kinder.

Projektverlauf

Die Erarbeitung eines Mobilitätskonzepts Schule umfasst fünf Etappen:

Befragung zur Mobilität:

- Verteilen von Fragebögen an Kinder, Eltern und Lehrkräfte.
 - Befragung von Partnern der Schule.
 - Interventionen in den Klassen.
1. Auswertung: erfolgt auf der Grundlage der Fragebögen.
 2. Ortsbesichtigung und Empfehlungen: Auf der Grundlage der Auswertung wird eine Ortsbesichtigung mit einer Fachperson der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) und den Stadtwerken der Stadt Genf (Mobilität, Raumplanung, Stadtpolizei usw.) organisiert. Ausgehend von diesem Besuch und der Auswertung gibt der Verkehrsclub der Schweiz (VCS) Empfehlungen für die Planung, die Beschilderung und die Begleitung.
 3. Informationen und Sensibilisierung: Der VCS schlägt Sensibilisierungs- und Kommunikationsmassnahmen vor, die das MKS ergänzen. Diese Massnahmen dienen dazu, die Kinder stärker miteinzubeziehen.
 4. Kontrolle und Evaluierung: Die Umsetzung der Massnahmen wird vom VCS und vom Schulamt kontrolliert.

Insgesamt wurden bisher 7 MKS für 18 Schulen realisiert. Erreicht werden etwa 3 300 Schülerinnen und Schülern bzw. 25 Prozent der Kinder der Primarschulen in der Stadt Genf.

Erfolgsfaktoren

- Hohe Rücklaufquote bei der Befragung.
- Einbezug der Kinder, die sich an der Bestandsaufnahme beteiligen.
- Projekt, das eine Dynamik in der Schule erzeugt.
- Frühzeitiger Einbezug der Stadtwerke der Stadt Genf in den Prozess, um die komplexen Fragen zur Umsetzung der Empfehlungen zu klären.
- Objektivität und Fachwissen des VCS (mit Unterstützung der BFU) bei der Erstellung der MKS.
- Hoher Stellenwert der Schulwegsicherheit in der Öffentlichkeit, insbesondere bei den Eltern.
- Politischer Handlungswille.
- Möglichkeit, sich auch noch mehrere Jahre nach der Umsetzung eines MKS auf dessen Inhalt zu stützen.

Herausforderungen

- Die Auswahl der Schulen ist durch die Handlungsmöglichkeiten der Raumplanung begrenzt.
- Aufgrund des zusätzlichen Arbeitsaufwands kann sich die Raumplanungsbehörde nur an einem MKS pro Jahr beteiligen.
- Ein MKS weckt hohe Erwartungen, die nicht vollständig erfüllt werden können. Dazu gehören der Zeitrahmen für die Umsetzung der Massnahmen. Manchmal gibt es zudem planerische Einschränkungen, aufgrund dessen das Sicherheitsproblem nicht zufriedenstellend behoben werden kann.
- Einbezug der Schulleitungen und Lehrkräfte (bisher nicht der Fall).
- Knappes Budget.

Fazit

Das Mobilitätskonzept Schule ist ein wirksames Instrument, um in einem partizipativen Prozess mit starkem Einbezug der Kinder zu evaluieren, welche Strecken auf dem Schulweg besser gesichert werden müssen.

Die Umsetzung dieser Massnahmen kann jedoch einige Zeit in Anspruch nehmen. Es ist deshalb sehr wichtig, dass die Schulen gut informiert werden, damit alle Beteiligten – Kinder, Eltern und Lehrkräfte – über den Zeitrahmen informiert sind.

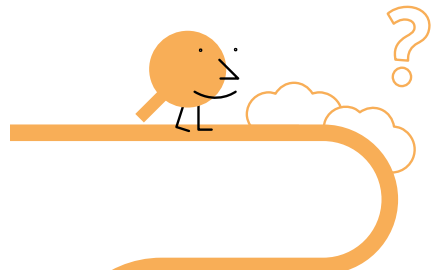
Die Umsetzung hängt zudem von verschiedenen Bedingungen ab: Bewilligungen, Budget, Abstimmung über ausserordentliche Kredite, Arbeitsorganisation, technische Einschränkungen, laufende oder langfristige Projekte, Einsprachen gegen Bauprojekte. Es ist daher wichtig, die Tragweite dieser Faktoren zu minimieren, indem die Stadtwerke bereits bei der Auswahl der Schulen oder Quartiere, die für ein MKS infrage kommen, miteinbezogen werden.

Kontakt

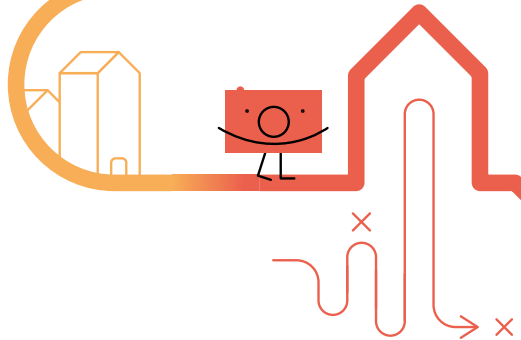
Florent Monney
Dienststelle für Schulen und Einrichtungen für Kinder
Rue de la Servette 100
1202 Genf
florent.monney@ville-ge.ch
022 418 48 06
Sicherheit auf dem Schulweg

Die Etappen des Mobilitätskonzepts Schule

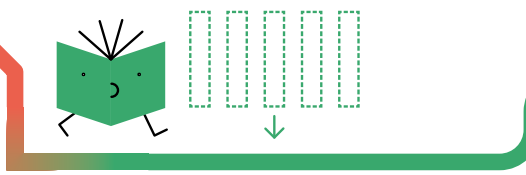
1 Befragung zur Mobilität



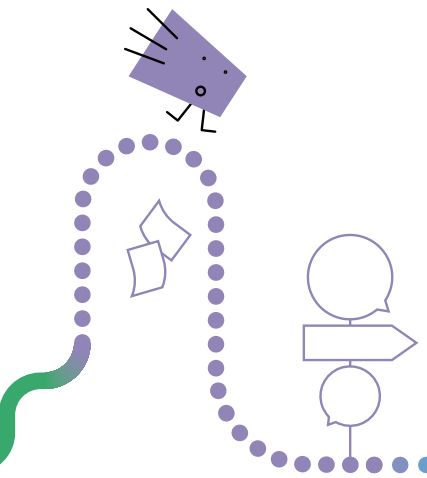
2 Auswertung



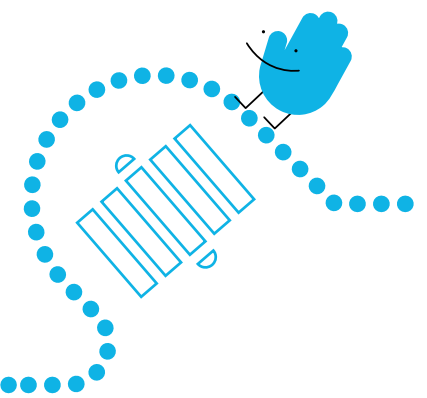
3 Ortsbesichtigung und Empfehlungen



4 Information und Sensibilisierung



5 Kontrolle und Evaluierung



© ATE Association transports et environnement